

Schülerredaktion zum Holocaust-Gedenktag 2023

Seit einigen Jahren gedenken die münsterischen Schulen rund um den 27. Januar gemeinsam an die Opfer des Holocausts. In den Schulen finden Projekt-tage und Aktionen statt, um an die Gräueltaten der Nationalsozialisten zu erinnern. Delegationen der Schulen versammeln sich am Freitag um 11.30 Uhr

auf dem Platz des Westfälischen Friedens – zu einer gemeinsamen Gedenkveranstaltung mit Offiziellen der Stadt Münster und der Bezirksregierung. Eine Schüler-Redaktion hat eigene Artikel und Kommentare verfasst. Der Gedenktag steht unter der Überschrift „Kunst trotz“.

Kommentare

Geschichte durch Musik erfahren Zugang mit Emotion

Von Emanuel Bairu

Ein unangenehmer Geruch liegt in der Luft. Hunger und Elend so weit das Auge reicht. Plötzlich ertönt fröhliche Orchestermusik. Eine skurrile Situation, die man sich heute kaum vorstellen kann. Doch solche grotesken Szenen haben sich während des Nazi-Regimes in Konzentrationslagern abgespielt. Musik war damals in vielen Lagern in den Alltag eingebunden. Aus Mangel an Musikern wurden auch Häftlinge zum Musizieren gezwungen und in Orchester einberufen.

Die Musik hat Alma Rosé das Leben gerettet. Wegen ihres Talents mit der Geige durfte sie den Block des berühmten Joseph Mengele, wo ihr der Tod bevorstand, verlassen und im Mädchenorchester in Auschwitz mitspielen. „Wenn wir nicht gut spielen, kommen wir ins Gas“, sagte sie.

Es gab noch eine zweite Seite der Musik. Häftlingen sangen verbotene Lieder oder spielten heimlich Konzerte. Diese Musik schenkte ihnen Hoffnung und war eine Möglichkeit für sie, den traumatischen Alltag zu verarbeiten. Ein Beispiel hierfür ist Ilse Weber. Sie komponierte und sang im KZ Theresienstadt als Krankenschwester Trostlieder für Kinder. Sie schenkte mit ihrer Musik Hoffnung und Aufmunterung in einem traurigen Alltag.

Doch was macht diese Musik mit uns, die den Holocaust nicht erlebt haben und seine Schrecken nur vorstellen können?

Erst mal gibt sie den Opfern eine Stimme und lässt ihre Geschichten zum Leben erwachen. Darüber hinaus kann die Musik berühren. Sie weckt Emotionen. Kunst, Musik insbesondere, kann intensivere Gefühle auslösen. Keine Wörter dieser Welt können das Leid und Elend des Holocaust wirklich beschreiben. Musik lässt uns die Atmosphäre und Gefühle der Opfer aber fühlen.

Aus diesem Grund kann Musik helfen, den Holocaust niemals zu vergessen. Holocaust-Lieder sollen im Geschichtsunterricht zum Thema werden. Menschen, die sich über die Vergangenheit informieren wollen, können sich die Lieder von einst bei Youtube anhören.

Die Musik ist dabei effektiv. Sie vermittelt Gefühle direkt. Man muss keinen komplizierten Fachtext verstehen oder Hunderte unbegreifliche Zahlen und Fakten verarbeiten. Musik entwickelt eine Sensibilität für den Holocaust. Das soll nicht heißen, dass wir zu Aufklärung und Bildung nur noch Musik nutzen sollten. Sie kann ergänzend zu fachlichen Texten und Fakten eingesetzt werden. Damit wir uns ein umfassenderes Bild von den Geschehnissen damals machen können.

Modelabels und die rechte Szene Distanzieren geht

Von Lisa Fegeler

Kleidung ist heutzutage ein wichtiger Aspekt. Vielen Menschen ist ihr Äußeres sehr wichtig. Sie legen großen Wert darauf, welche Marken getragen werden. Doch was ist, wenn man feststellt, dass die persönliche Lieblingsmarke in der rechten Szene ankommt? Wenn es nicht um Bomberjacken und Springerstiefel geht, sondern um T-Shirts oder Hoodies, deren Logos von rechts neu interpretiert werden?

Im Rahmen des Gedenkstoß-Projektes haben sich Schülerinnen und Schüler des Geschwister-Scholl-Gymnasiums mit Marken auseinandergesetzt, deren Kleidung in der rechten Szene präsent sind. Dabei wurde auch darauf eingegangen, ob und wie die Hersteller auf die Präsenz ihrer Marke in der rechten Szene reagiert haben. Viele Labels distanzieren sich klar von Rechtsextremismus und tun dies auch öffentlich kund.

Was kann ich jedoch als Individuum tun, wenn ich Kleidung eines betroffenen Labels gern getragen habe, mich jedoch auch für jeden anderen ersicht-

lich von rechten Trägern distanzieren möchte? Beispielsweise könnte man andere Kleidungsstücke mit einer (politischen) Botschaft tragen – vielleicht ein T-Shirt mit dem Peace-Zeichen oder ein Armband mit der Regenbogenflagge!

Auf Anti-Corona-Demonstrationen wurde der Judenstern von rechts missbraucht. Er wurde mit der Aufschrift „Ungeimpft“ versehen und von Demonstrierenden auf die Kleidung geheftet. Dieser Missbrauch demütigt in massiver Weise die Opfer des Holocausts, die den Stern tragen mussten. Im Jahr 2023 darf den Nazis keine Chance gegeben werden. Das heißt: Flagge zeigen gegen Rechts.



Modemarken, die von der rechten Szene getragen werden: Mit Postkarten wollen die Schüler für das Thema sensibilisieren.

Zwei Geiger und die Filmmusik zu „Schindlers Liste“

„Spiel mir das Lied vom Leben“

Von Madita Seidl

Vergesst mich nicht. Aber habt Spaß. Macht Pizzaparty.“ Mit diesen Worten verabschiedet sich Jerzy Gross von der 15-jährigen Geigerin Judith Stapf im Jahr 2014.

Wer sind Jerzy und Judith? Jerzy Gross (1929 - 2014) überlebte zwei Ghettos und drei Konzentrationslager – anders als der Rest seiner Familie. Oskar Schindler setzte Jerzys Namen zusammen mit vielen anderen auf seine berühmte Liste. Diese Liste rettete 1200 Menschen jüdischer Abstammung das Leben, weil der Unternehmer zusammen mit seiner Frau Emelie die Personen für den Arbeitseinsatz in ihrer



Judith Stapf spielt Geige, seit sie drei Jahre alt ist. Das verbindet sie mit Jerzy Gross. Er wurde als Wunderkind an der Geige gefeiert. Dann kam der Holocaust. Über die Freundschaft von Judith und Jerzy ist ein Buch, ein Film und ein Schulprojekt entstanden. Foto: Markus Bollen

Klasse!
Das Medienprojekt der Westfälischen Nachrichten

WN LBS S

Mit Unterstützung von LBS und Sparkasse Münsterland Ost.

Brünnlitzer Fabrik in Krakau anforderte. Dadurch bewahrten sie die Menschen vor der Deportation ins Konzentrationslager.

2008 erzählt Gross im Radio zum ersten Mal öffentlich seine Geschichte. So wird die gerade elfjährige

Judith Stapf auf den 79-jährigen „Schindlerjuden“ aufmerksam. Das Mädchen spielt seit dem dritten Lebensjahr Geige und begeistert sich für das Spiel des jüdischen Geigers Itzhak Perlman. Der hat die Titelmelodie zu dem Film „Schindlers Liste“ von Steven Spielberg interpretiert.

Judith war schon früh klar: Um diese Musik spielen zu können, musste sie die Geschichte verstehen. Das Mädchen lernt den Zeitzeu-

gen des Holocausts kennen. Der jahrelange Austausch führte 2011 zu dem Buch „Spiel mir das Lied vom Leben. Judith und der Junge von Schindlers Liste“.

Aufgeschrieben hat die Geschichte die Journalistin Angela Krumpfen. Sie hatte Jerzy und Judith im Domradio bekannt gemacht. Der WDR ermöglichte für die Freunde „eine Reise in die Vergangenheit“. Judith und Jerzy fahnen nach Polen und besuchten die Schauplätze Jerzys

Geschichte. Aus dieser Reise ist der Film „Judith und der Mann von Schindlers Liste“ entstanden.

„Spiel mir das Lied vom Leben“ ist aber noch viel mehr. Ein Projekt, bei dem Judith und Jerzy auf Bühnen vor über 12.000 Zuhörern musizierten und ihre Geschichte erzählten. 2014 stirbt Jerzy Gross an Krebs. Als sich Jerzy und Judith voneinander verabschieden, sagt er: „Vergesst mich nicht. Aber habt Spaß. Macht

Pizzaparty.“ Auch heute existiert das Projekt „Spiel mir das Lied vom Leben“ noch. Angela Krumpfen, die Jerzy und Judith begleitet hat, besucht Schulen und hält Vorträge. Das Engagement hält die Erinnerung an den Holocaust wach, indem ihr Projekt auf vielfältige Weise vor allem Schülern den Zugang zu den schrecklichen Ereignissen dieser Zeit ermöglicht.

www.spiel-mir-das-Lied-vom-Leben.de

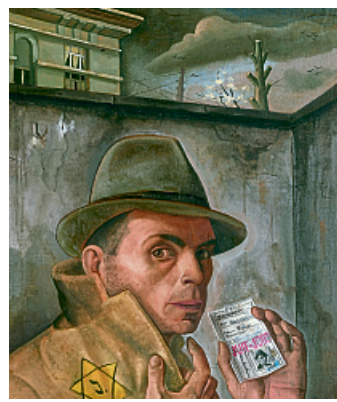
Der Künstler Felix Nussbaum und seine Werke

Ausdruck von Hoffnungslosigkeit

Von Paula Glaß

Felix Nussbaum, geboren 1904 in Osnabrück, ist heutzutage einer der bedeutendsten jüdischen Künstler der NS-Zeit. Schon als Kind war seine künstlerische Begabung auffällig und er wurde stets von seinen Eltern gefördert. Mit 16 Jahren zog er nach Hamburg, um dort Kunst an der Hamburger Kunstgewerbeschule zu studieren. Während seines Aufenthalts in Hamburg lernte er seine spätere Frau Felta Platek kennen.

Bis zum Machtaufstieg der Nationalsozialisten lebten beide in Berlin, wo Felix Nussbaum viele Bilder malte. Schon in einigen dieser Arbeiten ließ sich seine Gefühlslage der Verzweiflung angesichts des Aufstiegs der Nationalsozialisten erken-



So malte sich Felix Nussbaum um 1943. Bild: Felix Nussbaum, Selbstbildnis mit Judenpass, Felix-Nussbaum-Haus im Museumsquartier Osnabrück, Leihgabe der Niedersächsischen Sparkassenstiftung. Fotograf: Christian Grovermann

nen. Aufgrund der sich zuspitzenden Lage in Deutschland flüchtete das Paar und lebte abwechselnd in Brüssel und anderen Städten Belgiens, um den Nationalsozialisten zu entkommen. Doch

auch dort musste das Ehepaar ab 1942 immer wieder bei Bekannten untertauchen.

In dieser Zeit entstanden Felix Nussbaums beeindruckendste Bilder, in denen sich seine Gefühle von Einsamkeit und Hoffnungslosigkeit widerspiegeln. Am 20. Juni 1944 wurden er und seine Frau in Brüssel verhaftet und anschließend nach Auschwitz deportiert. Dort wurden sie ermordet, ihr Todesdatum ist bis heute nicht bekannt.

Felix Nussbaums Werke wurden erst Jahre später von seiner Cousine wiederentdeckt. Heute wird der Großteil seiner Bilder im Felix-Nussbaum-Haus in Osnabrück ausgestellt, um die Arbeit eines der bekanntesten Künstler des 20. Jahrhunderts nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

Das Lied von den Moorsoldaten

Von Achraf Daoudi

Im Konzentrationslager Börgermoor bei Papenburg im Emsland sangen 16 Häftlingen im August 1933 das Lied „Die Moorsoldaten“ zum ersten Mal. Das Lied erzählte vom harten Alltag der Moorsoldaten, die mit dem Spaten ins Moor ziehen. Der Liedtext war ein verschlüsselter Aufruf an die rund 1000 Häftlinge, den Widerstand niemals aufzuge-

ben. Bei der Erstaufführung, so schilderte es nach dem Zweiten Weltkrieg der Komponist der Hymne, Rudi Goguel, hätten die Häftlinge bereits nach der zweiten Strophe den Refrain mitgesungen. Sogar die SS-Männer hätten mitgesungen. Zwei Tage später wurde das Lied dann aber verboten.

Doch da hatte es sich bereits im Untergrund verbreitet – weit über die Grenzen des Emslandes hinaus. Es

wurde in viele Sprachen übersetzt. Die Spanier singen „Los Soldados del Pantano“, die Franzosen „Le Chant du Börgermoor“ und die Niederländer „De Moerbrigade“. Das Lied von den Moorsoldaten ist heute eines der bekanntesten musikalischen Zeugnisse des Widerstands gegen den Nationalsozialismus.

Selbst kleine Strophen in Liedern können Unterdrückten Hoffnung auf eine bessere Zukunft geben.

Nelly Toll und ihre Kinderbilder

Sehnsucht nach grenzenloser Freiheit

Von Leonie Jaspers und Ima Derstappen

Als Nelly Toll die „Mädchen im Feld“ malt, ist sie acht Jahre alt. Sie hatte nicht die Erlaubnis, das Zimmer zu verlassen und nach draußen zu gehen. Zu groß war die Gefahr, von den Nazis entdeckt und in ein Konzentrationslager verschleppt zu werden. Folglich hockte Nelly mit ihrer Mutter in einem Versteck in Lemberg, dem heutigen Lwiw in der Ukraine. Dort malte das Mädchen fröhliche Bilder, von denen sie sich wünschte, sie seien Realität. Sie wollte mit der Freundin über die Wiese laufen. Ihre Sehnsucht nach Freiheit und den Wunsch nach einem schönen Leben ohne Bedrohungen und Einschränkungen, brachte sie aufs Papier.



2016 wurden die Kinderbilder von Nelly Toll bei einer Holocaust-Ausstellung in Berlin gezeigt. Foto: dpa

- 19.04.1935**
Geburt: Nelly Toll
- 1941**
Besetzung deutscher Wehrmacht in Lwów (Heimatstadt)
Flucht in ein Ghetto mit ihrer Mutter und ihrem Bruder
Scheitern des Versuchs mit einer Gruppe über die ungarische Grenze zu gelangen, Ermordung des fünfjährigen Bruders von den Deutschen
- 1943**
Unterkunft bei einer katholischen Familie, Beginn der Zeichnungen und der Malereien als Ablenkung
- 1944**
Stadt Lwów wurde befreit, Nelly und ihre Mutter kehren zurück und erfahren, dass sie die einzigen jüdischen Überlebenden sind
- 1951**
Emigration in die USA (mit ihrer Mutter)
Dort war Nelly weiterhin künstlerisch tätig und arbeitete später als Dozentin für Literatur und Kunst an verschiedenen Universitäten
- 30.01.2021**
Tod: Nelly Toll